

Thema: 15 Krankheiten im Leben der Kirche

Papst Franziskus hat vor einiger Zeit einmal 15 Krankheiten aufgezählt, die eine Gefahr „für jeden Christen, für jede Kurie, Gemeinschaft, Kongregation, Pfarrei, kirchliche Bewegung“ darstellen. Sie sind also allgegenwärtig, betreffen jeden einzelnen von uns und laden ein, nicht auf andere zu zeigen, sondern an die eigene Brust zu klopfen.

Nachdem wir ja unmittelbar vor der Osterbeichte stehen, können diese 15 Krankheiten bzw. Versuchungen, von denen der Papst spricht, eine Hilfe sein, uns darauf vorzubereiten. Ich lade sie ein, auf dem Hintergrund ihres eigenen Lebens über den Katalog der Krankheiten nachzudenken und ihn als eine Art Gewissensspiegel zu betrachten:

1. Die erste Krankheit: Sich „unsterblich“, „immun“ oder sogar „unentbehrlich“ zu fühlen.

Wenn man gar nichts loslassen, abgeben oder delegieren kann, dann hat man vermutlich ein echtes Problem, das sich Selbstüberschätzung nennt. Es fehlt an der nötigen Demut, sich selber kritisch zu reflektieren, wahrzunehmen und realistisch einzuordnen. Nicht selten wird auch ein gewisser Narzissmus sichtbar: Selbstverliebt „betrachtet man begeistert die eigenen Fähigkeiten und das eigene Bild, und immer weniger das Bild Gottes im Gesicht des anderen sieht, vor allem der Schwächsten und Bedürftigsten.“ Als Therapie schlägt der Papst übrigens einen Gang über den Friedhof vor, der einem die Augen öffnen kann für diese absurde Vorstellung, man sei hier auf der Erde unsterblich und unersetzbar.

2. **Die Krankheit des Martalismus:** Das kommt von Marta, die sich bekanntlich im Lukas-Evangelium intensiv und fürsorglich um den Herrn kümmerte. Es meint die übertriebene Geschäftigkeit jener, die sich in die Arbeit stürzen, nur noch rotieren, dabei aber vergessen, dem Herrn zu Füßen zu sitzen und bei ihm auszuruhen. Der „Hamsterrad-Mensch“ hat keine Zeit für Gott, den Glauben, die Kirche, den Gottesdienst – schließlich bin wichtig, muss arbeiten, rund um die Uhr, auch am Sonntag.
3. **Die Krankheit der geistigen und geistlichen Versteinerung:** Gemeint sind Menschen, die ihre menschliche Sensibilität verlieren, zur Empathie nicht fähig sind, nicht mehr weinen mit den Weinenden und lachen mit den Lachenden. Ihr steinernes Herz macht sie gefühllos und gleichgültig. Sie können sich nicht einfühlen in die anderen und haben damit die Gesinnung Christi verloren.
4. **Die Krankheit der übertriebenen Planung und des Funktionalismus.** Hier hat der Pontifex eine Pastoral im Blick, die nur auf menschliche Konzepte baut, eine gut geölte Bürokratie vorweisen kann, aber im Grunde genommen den Hl. Geist ausschließt, bzw. ihn regeln und zähmen möchte. Ich werde en Eindruck nicht los, dass wir Deutsche mit unserem Perfektionismus besonders anfällig sind.

5. **Die Krankheit der schlechten Koordination.** Wenn Menschen ihre Zusammengehörigkeit verlieren, wenn der Geist der Gemeinschaft und des Teamgeistes fehlen. Wenn der Fuß zum Arm sagt: „Ich brauche dich nicht“, oder die Hand zum Kopf: „Hier hab ich das sagen.“ Vielleicht ist das eine erhöhte Versuchung in Wohlstandsländern, denn ich brauche den anderen ja nicht, schließlich bin ich finanziell unabhängig.
6. **Die Krankheit des spirituellen Alzheimer.** In den Medien fand sie ein großes Echo, verstanden wurde sie aber offensichtlich nicht. Gemeint ist das Vergessen der Heilsgeschichte, was Gott bereits getan im Leben der Menschheit, aber auch das Vergessen der persönlichen Geschichte mit dem Herrn, das Vergessen der ersten Liebe.
Frage: Inwieweit habe ich Gott vergessen in meinem Leben, der mich doch alle Tage bis hierher geführt hat? Inwieweit vergesse ich, das zu leben, was ich als Getaufter geworden bin? Wer als getaufter Christ wieder so lebt und so spricht wie ein Heide, der ist nach den Worten von Franziskus von spirituellem Alzheimer befallen.
7. **Die Krankheit der Rivalität und der Ruhmsucht.** Auch das ist uns allen nicht fremd. Wir müssen aufpassen, dass der Schein, die Farbe der Gewänder, die Ehrenabzeichen, die Titel nicht das vorrangige Lebensziel werden und dabei die Worte des Hl. Paulus in Vergessenheit geraten: „Tut nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei. Sondern in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf Wohl der anderen.“ (Phil 2, 1-4)
8. **Die Krankheit der existenziellen Schizophrenie.** Der Mensch führt hier ein Doppelleben. Im eigenen verborgenen Leben lässt er alles außer Acht, was er anderen mit Strenge beibringt. Stichwort: Anderen Wasser predigen, selber Wein trinken.
9. **Die Krankheit des Geredes, des Gemunkels, des Klatsches.** Der Papst spricht hier von einer schweren Versuchung, die unscheinbar beginnt, vielleicht nur um ein bisschen zu plaudern und sich wichtig zu machen. Unversehens wird man dann aber zum Säer des Unkrauts und in vielen Fällen zu einem kaltblütigen Mörder des Rufs der eigenen Kollegen und Mitmenschen. Es ist die Krankheit der Feiglinge, die hinter dem Rücken der anderen reden, weil sie nicht den Mut haben, es ihnen direkt zu sagen. Hüten wir uns vor dem Terrorismus des Geschwätzes! - so der Papst wörtlich.
10. **Die Krankheit, die Dienstherrn zu vergöttlichen.** Vorgesetzten wird der Hof gemacht in der Hoffnung, ihr Wohlwollen zu erlangen. Sie sind Opfer von Karrierismus und Opportunismus. Sie ehren die Menschen, aber nicht Gott. Die einzige Motivation in ihrem Dienst ist ihr Egoismus, der nur daran denkt, was sie zu bekommen haben und nicht mehr, was sie geben müssen. Umgangssprachlich nennt man diesen Typus „Schleimer“.

11. **Die Krankheit der Gleichgültigkeit gegenüber anderen.** Wenn jeder nur an sich denkt und beispielsweise der Erfahrene dem jüngeren Kollegen sein Wissen nicht zur Verfügung stellt. Wenn man etwas erfährt und es für sich behält, statt es konstruktiv mit anderen zu teilen. Wenn man sich aus Eifersucht oder Verschlagenheit freut, den anderen fallen zu sehen, statt ihn aufzurichten und zu ermutigen.
12. **Die Krankheit der Leichenbittermiene.** Griesgrämige und mürrische Menschen, die meinen, um ernst genommen zu werden, müsse man sein Antlitz immer in Schwermut und Strenge hüllen. Ein Christ – so der Papst - muss sich anstrengen, ein höflicher, ruhiger, begeisterter und fröhlicher Mensch zu sein, der Freude verbreitet, wo immer er sich befindet. Der Papst ermutigt hier zum gesunden Humor und auch zur Selbstironie, die uns in schwierigen Situationen zu liebenswerten Menschen macht.
13. **Die Krankheit des Anhäufens.** Wenn der Mensch versucht, die existenzielle Leere im Herzen dadurch zu füllen, indem er materielle Güter anhäuft, nicht aus Notwendigkeit, sondern um sich sicher zu fühlen. Das Anhäufen beschwert nur und verlangsamt unvermeidbar das Fortkommen. Als Medizin gegen diese Krankheit sollen wir, so der Pontifex, das Wort betrachten: Das letzte Hemd hat keine Taschen.
14. **Die Krankheit der geschlossenen Kreise,** wo die Zugehörigkeit zu einem Grüppchen stärker wird, als die zum Leib Christi. Wenn beispielsweise eine Pfarrei nur noch sich sieht, der Blick nicht mehr bis zum Kirchturm der Nachbarpfarrei reicht, nicht mehr das Wohl der ganzen Kirche oberste Priorität hat, dann führt das in die Selbstzerstörung. Franziskus zitiert hier das Lk- Evangelium: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden und ein Haus ums andere stürzt ein.“
Fragen: Sind wir eine offene Gemeinde? Sind wir gastfreundlich gegenüber jenen, die zu uns gehören und Kirche Jesu Christi sein wollen?
15. **Als letztes Krankheit, die des weltlichen Profits, des Exhibitionismus.**
Unersättlich trachtet der Mensch danach, seine Macht zu vermehren, wobei ihm jedes Mittel recht ist. Zu diesem Zweck ist er bereit, andere auch öffentlich zu verleumden, zu diffamieren, zu diskreditieren, nur um sich selber zu produzieren und sich als tüchtiger und besser als die anderen darzustellen. Dazu gibt es sehr viele anschauliche Beispiele in den Leserbriefen verschiedener Zeitungen.

Liebe Schwestern und Brüder,

das Erkennen einer Krankheit ist bekanntlich der erste Schritt zur Gesundung. Bitten wir den Hl. Geist in dieser Zeit der Umkehr und Buße um die rechte Selbsterkenntnis, dass er alles aufdecken möge, was in jedem von uns der Heilung bedarf, dass wir zu einer aufrichtigen Beichte fähig werden, in dem unser eigener Tempel gereinigt wird und wir bereit werden, Ostern mit frohem, geläutertem und reinem Herzen zu feiern.
Amen.